



Chrysophanus Phlaeas L. ab. Schmidtii Gerh.

Vom Geheimen Hofrat A. Pieszczyk.

(Hiezu Fig. 4 auf Tafel I.)

Auf einem Ausfluge, den ich am 29. Mai 1905 nach Oberweiden bei Wien machte, hatte ich das Glück, in der Nähe des Mauthnerschen Parkes ein außerordentlich reines Stück dieser seltenen Abart (1. Generation) zu fangen.

Wie die auf Tafel I wiedergegebene Abbildung zeigt, trägt dieses Tier dieselben Merkmale, wie die normalen Falter:

Der Außenrand der Vorderflügel ist breit schwarz mit einem schwarzen Fleckenbände versehen. Im Felde der Vorderflügel stehen die gewöhnlichen beiden schwarzen Flecken. Die Hinterflügel sind schwarz mit einer schmalen Randbinde, in welcher nach dem Saume zu schwarze Dreiecke stehen. Gegen den Afterwinkel zu sind die Hinterflügel, wie bei *virgaureae*, gezähnt. Die Unterseite der Vorderflügel ist mit schwarzen Punkten gezeichnet, Flügelspitze breit, Außenrand schmal grau, Hinterflügel unterseitig hellgrau mit verschwommenen Randflecken vor dem Saume. Fühler schwarz und weiß geringelt, Thorax und Leib schwärzlich, dunkel behaart.

Der einzige Unterschied zwischen dieser Abart und der Stammform liegt in der rein weißen Grundfarbe, welche einen herrlichen metallischen Schimmer besitzt, der an der Wurzel stark grünlich wird. Die Randbinde der Hinterflügel ist gleichfalls rein weiß. Selbst die Unterseite der Vorderflügel zeigt diese weiße Entartung. Nur der Rand auf der Unterseite der Hinterflügel ist rötlich, jedoch stark gebleicht.

Bernhard Gerhard, welcher dieser Abart den Namen Schmidtii gegeben hat, berichtet in seinem „Versuch einer Monographie der europäischen Schmetterlingsarten: *Thecla*, *Polyommatus*, *Lycaena*, *Nemeobius* als Beitrag zur Schmetterlingskunde“, Hamburg 1853, S. 7, daß Hübner (736, 737) und Esper (I. Teil, II b, S. 62) diese

schöne und eigentümliche Variation abgebildet haben und Ochsenheimer sie auch erwähnt. Er benannte das Tier nach dem sehr tätigen Entomologen Schmidt in Hamburg, welcher dasselbe bei Eutin (im Holsteinschen) fing. Esper brachte ein Exemplar aus Neustadt an der Aisch (Bayern, Mittelfranken) zur Abbildung.

Mit dieser Abbildung stimmt das von mir gefangene Tier vollständig überein.

Dagegen hat die von Hübner (736, 737) abgebildete Form ein derart variierendes Aussehen, daß Ch. Oberthür dieselbe als ab. Hübneri bekannt gemacht hat (Bull. Soc. Fr. 1905, p. 56). Da letztere Form noch im Kataloge mit Schmidtii vereint steht, ist auch dort die Trennung beider Formen vorzunehmen.

In den englischen Sammlungen ist diese Abart stärker vertreten und zwar bringt S. L. Mosley in seinem jetzt selten gewordenen „Illustrations of Varieties of British Lepidoptera“ bei *Polyommatus*-Abbildungen mehrerer Variationen, welche er als Schmidtii bezeichnet. Er nennt sie Rückschlagsformen. Da diese Abbildungen aber in schwarzem Lichtdrucke dargestellt sind, so bieten sie dem Beschauer nicht das Interesse, wie kolorierte.

Auch die Abbildung, welche Verity in „The Entomologist“, London, 1904, 37. Bd. (Platte IV, Fig. 13) bringt, ist im gleichen Drucke hergestellt. S. 57 schreibt der Verfasser über diese Abart, daß er das Glück gehabt hat, in die Lage versetzt gewesen zu sein, eine ungewöhnlich große Zahl von Exemplaren der gut bekannten weißen Form von *C. Phlacas* (ab. Schmidtii Gerh.) zu prüfen.

(Das Folgende ist die wörtliche Übersetzung des englischen Textes):

„In den letzten drei Jahren war ich in der Lage, mir acht Exemplare aus zwei Gegenden Toskanas zu verschaffen. Sie wurden in der Nähe von Florenz im September 1901 (also 2. Generation) gesammelt. Das eine derselben hat eine ungewöhnlich rein weiße Grundfarbe, aber sonst die sehr gut sichtbaren Eigenschaften der Variation Eleus T. Zwei andere sind sehr leicht mit einem blassen kupfrigen Schimmer übergossen. Die 5 anderen Exemplare sind in diesem Sommer nach einjährigem fleißigen Suchen in einer Gegend hinter dem Bergrücken von Viareggio in der Provinz Lucca gefunden worden, wo *Phlacas* ganz besonders häufig vorkommt. Eines dieser Exemplare ist rein milchweiß, ein anderes hat einen Schein von metallischem Schimmer, ein drittes hat beide linke Flügel normal und beide rechte weiß. (Ich hatte schon

von solchen Formen gehört.) Ein viertes hat die Vorderflügel rein weiß und das submarginale Band der Hinterflügel kupferfarbig, während ein fünftes das gerade Gegenteil desselben ist, da es die Vorderflügel normal feurig kupfern und das Band der Hinterflügel weiß hat. Diese beiden letzteren Exemplare sind, wie ich glaube, Unikas.“

In Österreich ist das Auftreten dieser Form bisher noch nicht bekannt geworden. Nunmehr wird sie in dem Verzeichnisse der Lepidopteren des Kronlandes Niederösterreich, das Naufock im XII. Jahresberichte des Wiener entomologischen Vereines 1901 herausgegeben hat, den ihr gebührenden Platz angewiesen erhalten.



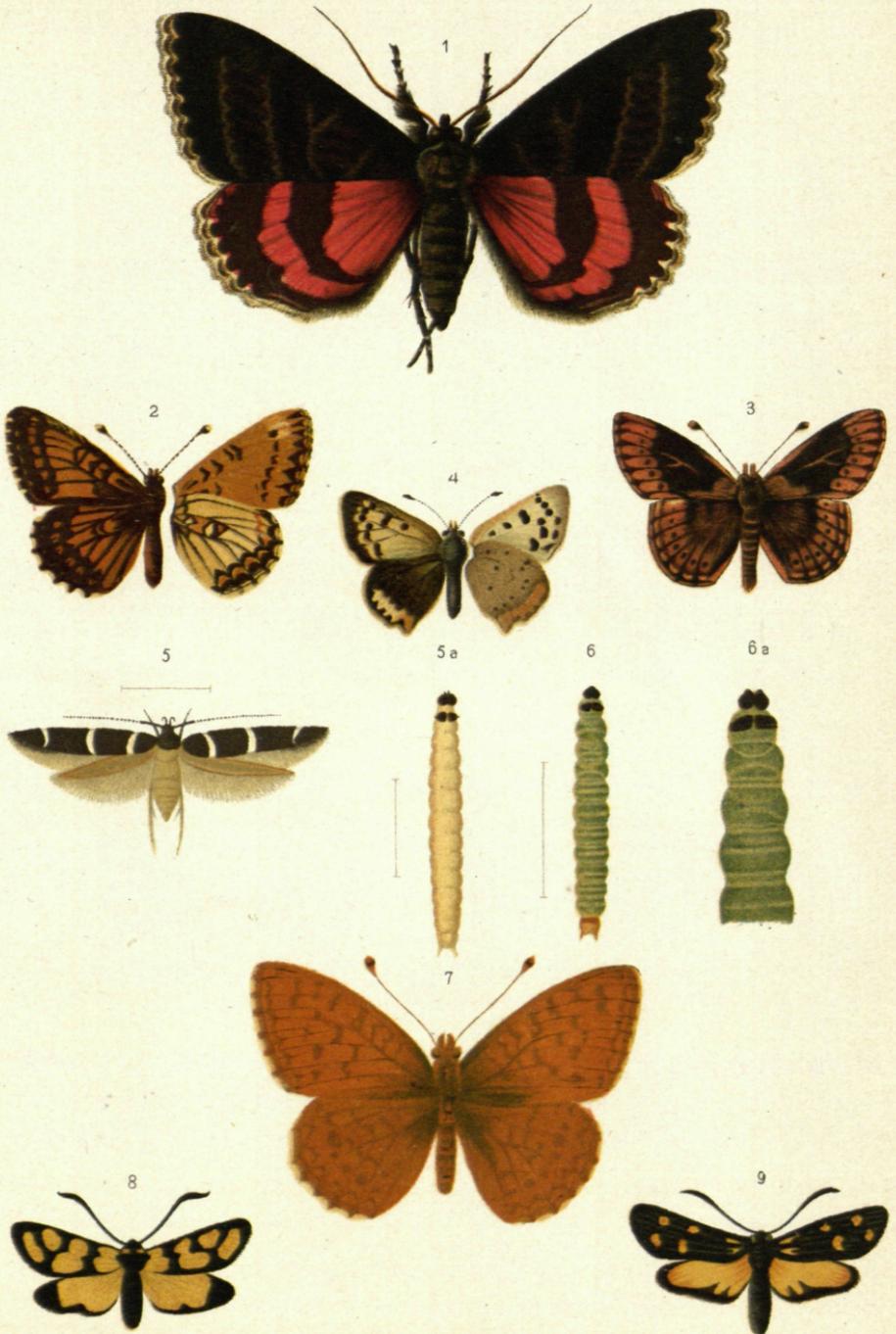


Fig. 1 u. 3 H. Koller, 2, 7, 8 u. 9 L. Schneck, 4 L. Steiner, 5-6 a W. Krone pinx. Chromolith. Kunstanst. Alb. Berger, Wien VII.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Wiener entomologischer Verein](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Pieszczyk Adolf

Artikel/Article: [Chrysophanus Phlaeas L. ab. Schmidtii Gerh. 79-81](#)